

Policy Diskriminierungskritik der Fotostiftung Schweiz

Die Fotostiftung Schweiz bewahrt und erschliesst Fotografien mit Bezug zur Schweiz – von den Anfängen bis zur Gegenwart. Dieses Erbe ist eng mit gesellschaftlichen Wertvorstellungen und politischen Rahmenbedingungen verbunden und macht bestehende und vergangene Machtverhältnisse, Privilegien sowie Prozesse der Kategorisierung und Ausgrenzung sichtbar. Strukturell verankerte Diskriminierung und Rassismen beeinflussen sowohl die Entstehung fotografischer Werke als auch die institutionellen Praktiken der Erschliessung und Dokumentation. Dies kann sich in diskriminierenden Bildinhalten, einer problematischen Bildsprache oder auch belasteten Metadaten – wie beispielsweise sensible Originaltitel fotografischer Werke, wertende Schlagworte oder politisierte Gebietsbezeichnungen – niederschlagen.

In diesem Bewusstsein setzt sich die Fotostiftung Schweiz seit 2022 diskriminierungskritisch mit ihrer eigenen Sammlung und Dokumentationspraktik auseinander. Als Mitglied der Arbeitsgruppe «Critical GLAM» und des Netzwerks «Fotografien aus kolonialen Kontexten» steht sie in kontinuierlichem Austausch zu spezifischen Fragestellungen mit anderen Institutionen des deutschsprachigen Raums. Neben der 2025 publizierten Wegleitung «Rassismuskritische Dokumentation. Ein Handbuch für GLAM Institutionen» der Arbeitsgruppe «Critical GLAM», orientiert sich die Fotostiftung Schweiz an einer internen Handreichung, die den Umgang mit Sensibilitäten regelt und Massnahmen für verschiedene Problemstellungen aufzeigt.

Die Fotostiftung Schweiz versteht diskriminierungssensible Sprache nicht als Zensur oder Whitewashing historischer Begriffe. Historische Terminologien sind wichtige Quellen und ermöglichen eine kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Machtverhältnissen. Als Gedächtnisinstitution tragen wir jedoch Verantwortung dafür, diskriminierende – etwa rassistische, antisemitische, antiziganistische, koloniale, exotisierende, klassistische, ableistische oder sexistische – Konzepte in unserer Dokumentations- und Vermittlungspraxis nicht unreflektiert zu reproduzieren. Im Zentrum steht neben einer sprachlichen Sensibilisierung, die Förderung einer diskriminierungskritischen Bildkompetenz nach den folgenden Grundsätzen:

- > Die Fotostiftung Schweiz lehnt jede Form von Diskriminierung ab und setzt sich für einen respektvollen, antirassistischen und diskriminierungssensiblen Umgang mit Menschen, Sprache, Bildern und Wissen ein.
- > Sie reflektiert ihre Sammlungs-, Dokumentations- und Vermittlungspraxis kritisch und wirkt der Reproduktion diskriminierender Strukturen aktiv entgegen.
- > Historische Begriffe und Titel werden nicht überschrieben. Als Zeugnisse ihrer Zeit bleiben sie nachvollziehbar und werden kontextualisiert, ohne diskriminierende Sprache zu reproduzieren.
- > Bilder, welche entwürdigende, gewaltvolle, sexistische, rassistische oder anderweitig diskriminierende Bildinhalte zeigen, werden online nicht dargestellt. Für Forschungszwecke und die kritische Auseinandersetzung bleiben sie auf Anfrage für Dritte zugänglich und einsehbar.
- > Diskriminierung zeigt sich nicht nur in Bildinhalten, sondern auch in Bildsprachen, Darstellungsweisen und visuellen Traditionen. Deshalb entwickeln wir unsere Bildkompetenz kontinuierlich weiter – im internen Austausch sowie im Dialog mit Betroffenen und abgebildeten Gemeinschaften.